

Miet-Misere zwingt zum Pendeln

Studentenwerk: Bis zu 5 000 angehende Akademiker kommen im Wintersemester nach Karlsruhe

Von unserem Redaktionsmitglied
Patrizia Kaluzny

Die „Neuen“ sind da. Wer die Moltkestraße entlang läuft, kann sie nicht übersehen. Auf dem Campus der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft stehen sie in Gruppen, lassen sich aufklären, wo die Mensa ist, wie sie zu den Hörsälen kommen und wo die besten Kneipen in der

„Viele müssen auf
das Umland ausweichen“

Stadt sind. Der Geschäftsführer des Studentenwerks Karlsruhe, Michael Postert, schätzt, dass bis zu 5 000 neue Studenten in diesem Wintersemester nach Karlsruhe kommen. „Die genaue Zahl kennen wir noch nicht.“ Zum einen, weil noch nicht alle Studenten da sind – traditionell beginnen die Vorlesungen an der Universität später als an den Hochschulen –, zum anderen, weil noch Studienplätze über das Nachrückverfahren vergeben werden.

Im vergangenen Wintersemester zählte das KIT mit 23 905 Immatrikulierten so viele Studenten wie noch nie. Auch im aktuellen Wintersemester, das am 1. Oktober begonnen hat, wurden die ersten Rekordzahlen bereits verzeichnet: Über den Campus der Hochschule

Karlsruhe – Technik und Wirtschaft strömen erstmals mehr als 8 100 Studierende (siehe auch unten stehender Artikel und Kommentar), die Duale Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe knackte die 3 000er-Marke.

„Die Hochschulen in Karlsruhe wachsen. Es wurden in den vergangenen Jahren neue Studienplätze geschaffen“, sagt Postert. „Dass so viele junge Menschen nach Karlsruhe

drängen, spricht für die Hochschulen.“ Doch gleichzeitig schafft die Beliebtheit der Lehrstätten auch eine angespannte Situation bei den Unterkünften. „Viele Studenten sind mit ihrer Wohnsituation nicht zufrieden“, bestätigt der Geschäftsführer des Studentenwerks. Vielen bleibe nichts anderes übrig als zunächst auf das Umland auszuweichen und zu pendeln.

Noch schwieriger gestalte sich die Zimmersuche auf dem freien Wohnungsmarkt für Studierende aus dem Ausland. Viele von ihnen kommen mit einem Koffer an, kennen niemanden, haben kein Netzwerk und kaum Sprachkenntnisse. „Von Vermietern werden sie auch nicht unbedingt mit offenen Armen empfangen“, bedauert

Postert. „Manche denken, dass sie mit dem Studienplatz zugleich auch einen Wohnplatz haben, wie das in angelsächsisch geprägten Ländern üblich ist“, so Postert. Nicht selten müssten einige sich zunächst in der Jugendher-

berge oder in einem Hotel einmieten. Der Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Karl-Heinz Meisel, erlebte im vergangenen Wintersemester erstmals, dass ausländische Studierende wieder in ihre Heimat fahren, weil sie keine Unterkunft in Karlsruhe fanden.

Postert spricht von 1 000 fehlenden Wohnheimplätzen. „Wir wollen eine Abdeckung von 15 Prozent erreichen, aktuell liegt sie bei etwa elf Prozent“, so der Studentenwerk-Geschäftsführer. Er würde lieber heute als morgen anfangen zu bauen. Es fehlten jedoch die Grundstücke. „Wir können es uns nicht leisten, Flächen zu üblichen Marktpreisen zu kaufen. Wir müssen schließlich unserem Auftrag nachkommen, sozialverträgliche Mieten an die Studierenden weiterzugeben“, sagt Postert. Deshalb sei das Studentenwerk auf Grundstücke in Erbpacht von der Stadt oder vom Land angewiesen.

Neben den Wohnheimplätzen vermittelt das Studentenwerk jährlich zwischen 2 500 und 3 000 Zimmer von Privatpersonen an Studierende. Auf der Homepage des Studentenwerks gibt es inzwischen sogar einen Link zur „Couchsurfing“-Plattform. In dem sozialen Netzwerk bieten Menschen einander gratis Schlafplätze an.



Wohnheimplätze

Den 40 000 jungen Menschen, die an den acht Hochschulen in Karlsruhe studieren, stehen 5 000 Wohnheimplätze zur Verfügung.

5 000

Das Studentenwerk Karlsruhe betreibt 20 Studentenwohnanlagen mit gegenwärtig knapp 2 400 Plätzen. Kirchliche sowie nicht-kommerzielle private Träger und das Hans Dickmann Kolleg (HaDi-Ko) bieten weitere 2 600 Wohnplätze für Studenten.